turverzeichnis schließen ein Werk ab, das nicht nur dem Fachmann auf dem Gebiete der Pharmaziegeschichte, sondern auch dem interessierten Laien viele wertvolle Einblicke in die Entwicklung des zuerst klösterlichen und später öffentlichen Heilwesens vermittelt. Hans-Rudolf Fehlmann-Aebi

Peter Jaroschinsky, *Burkhard Reber (1848–1926), ein Vorläufer der schweizerischen Pharmaziegeschichte*. Stuttgart, Deutscher Apotheker Verlag, 1988. (Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie, Band 47). 248 S. Abb. DM 38,—. ISBN 3-7692-1133-2.

Es ist das Verdienst dreier Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie (SGGP), Frau Lydia Mez-Mangold, PD Dr. Fritz Ducommun und Paul Röthlisberger, sich in letzter Zeit intensiv mit Burkhard Reber beschäftigt zu haben. Eine umfassende Biographie konnte bislang nicht realisiert werden.

Im Bestreben, auch ausländische Apotheker in die Gamme der Dissertationsthemen einzubeziehen, erteilte der ehemalige Vorsteher des Institutes für Geschichte der Pharmazie an der Universität Marburg/Lahn (BRD), Prof. Dr. R. Schmitz, seinem Schüler Peter Jaroschinsky den nicht leichten Auftrag, eine gründliche Studie über Leben und Werk Burkhard Rebers zu schreiben. Dieser wurde am 11. Dezember 1848 in Benzenschwil AG geboren. Obwohl er im elterlichen Hause mitarbeiten mußte, fand Reber schon in frühen Jahren Interesse an Zoologie, Botanik und Archäologie. Das waren auch die Gebiete, auf denen er sich mit eigenen Entdeckungen, zahlreichen Publikationen und Sammlungen immer wieder auseinandergesetzt hat.

Die Stationen seiner pharmazeutischen Ausbildung waren: Lehre in Weinfelden, weitere Lehrzeit in Zofingen, Beginn des Studiums in Neuenburg und Fachsemester an der ETH in Zürich. Daneben belegte er auch Vorlesungen und Praktika in Pflanzenphysiologie, organischer und analytischer Chemie. Sein Staatsexamenzeugnis datiert vom 10. August 1877.

Nach kurzen Verwaltungstätigkeiten kam Reber 1879 nach Genf, wo er die Stelle eines Chefapothekers am Kantonsspital übernahm. Seine rigorose Sparpolitik kam ihm bald zu Schaden, so daß er auf den Posten im Krankenhaus verzichtete, und 1895 am Boulevard J. Fazy eine eigene Apotheke errichtete. Neben seiner Offizin förderte er auch die Feuerbestattung, indem er am 20. März 1889 die «Société de Crémation de Genève» gründete. Das gut recherchierte Werk Peter Jaroschinskys, das die von Paul Röthlisberger begonnene Bibliographie Rebers vervollständigt, ist als dankenswerter Beitrag zur Illustrierung und Darstellung eines wertvollen,

oft verkannten Schweizer Apothekers einem großen Leserkreis zu empfehlen.
Hans-Rudolf Fehlmann-Aebi

Joachim Schmitt-Fiebig, *Einflüsse und Leistungen deutscher Pharmazeuten, Naturwissenschaftler und Ärzte seit dem 18. Jahrhundert in Chile*. Stuttgart, Deutscher Apotheker Verlag, 1988. (Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie, Band 44).
244 S. DM 45,-. ISBN 3-7692-1124-3.

Die zu besprechende Dissertation, ausgeführt unter der Leitung von Prof. Dr. Rudolf Schmitz, emeritiertem Vorsteher des Institutes für Geschichte der Pharmazie an der Universität Marburg/Lahn (BRD), umfaßt einen großen Bereich der Geschichte der deutschen Apotheker und Apotheken in Chile. Um an Ort und Stelle die zerstreut vorkommenden und leider nicht in großer Zahl vorhandenen meist spanisch geschriebenen Archivalien auswerten zu können, weilte der Verfasser anderthalb Jahre lang im Lande.

Die Arbeit gliedert sich in drei Abschnitte: 1. in den pharmazeutischen Bereich: Apotheken und pharmazeutische Industrie. 2. in das Hochschulwesen: pharmazeutische und medizinische Ausbildung. 3. in den medizinischen Bereich: Ärzte und Kliniken. Die erste öffentliche Apotheke Chiles, die Offizin des Jesuitenkollegs in Santiago, stand im 18. Jahrhundert mehrere Jahrzehnte lang unter der Leitung bayrischer Jesuitenapotheker, deren bedeutendster, Joseph Zeitler, die Apotheke so vorbildlich einrichtete und verwaltete, daß sie als eine der bekanntesten und effizientesten Apotheken des kolonialen Südamerika galt.

Mit der um 1850 einsetzenden Einwanderung der Deutschen und der politischen Unabhängigkeit Chiles begann der Aufbau zahlreicher, unregelmäßig auf das ganze Land verteilter deutscher Apotheken. Der Einfluß dieser «Farmacias Alemanas» erstreckte sich auf das gesamte Gesundheitswesen Chiles, in dem sie durch ihre moderne Ausstattung und Organisation in wissenschaftlich-technischer Art – nach europäischem Muster – beispielhaft wirkten. Auch am Aufbau einiger nationaler Produktionsbetriebe waren deutsche Pharmazeuten maßgebend beteiligt. Von deutschen Einwanderern gingen wichtige Impulse auf die Medizin, auf die Spitäler und die Hochschulen in diesem südamerikanischen Lande aus.

Wiederum liegt hier ein Beitrag vor, der das weite Spektrum der Pharmaziegeschichte aufzeigt und mit einer neuen Dimension, mit den Wechselbeziehungen zwischen deutscher und südamerikanischer Pharmazie und Medizin, wesentlich bereichert.
Hans-Rudolf Fehlmann-Aebi